

Svalbard während und nach dem Kriege

Von Dr. Wilhelm D e g e , Angelmodde.

Es ist lange Zeit für uns außerordentlich schwierig gewesen, sich ein exaktes Bild über die Geschehnisse auf Spitzbergen während des Krieges zu machen. Selbst diejenigen unter uns, die sich während des Krieges längere oder kürzere Zeit auf Spitzbergen aufhielten, waren — auch wenn sie in verantwortlicher Stellung sich befanden — nur unzusammenhängend orientiert, vor allem über die Maßnahmen, die von alliierter Seite getroffen waren.

Der Kriegsausbruch 1939 überraschte Spitzbergen gerade zu einem Zeitpunkt, als die planmäßigen Arbeiten der Norweger erste große Erfolge versprochen: Im Frühjahr 1939 hatte die Store Norske Kul Compani A/S in ihrer neuen Grube Nr. 1 in Sverdrupbyen (bei Longyearbyen) die Produktionsförderung aufgenommen; in Sveagruva hatte die gleiche Gesellschaft in größerem Umfange einen Aufschließungs- und Untersuchungsbetrieb mit dem Ziele aufgenommen, von Sommer 1940 ab volle Produktionsförderung durchzuführen. Die Maschinenausstattung für diese neue Grube wurde aber versenkt. Verhandlungen wurden geführt über die Wiederaufnahme der Kohlenförderung in der Grube der Kings-Bay-Gesellschaft in Ny Aalesund und über die Aufnahme der Produktionsförderung in den Gruben bei Moskushamn (früher Hiorthamn). Hier hatte der neue Eigentümer, der Bergener Schiffsreeder Jacob Kjøde, bereits einen Probetrieb begonnen und eine praktisch völlig neue Drahtseilbahn bis zur Grube im Hiorthfjell errichtet.

Die deutsche Besetzung Norwegens am 9. April 1940 stoppte alle diese Bestrebungen zu einer Erweiterung der Kohlenförderung auf Spitzbergen. Lediglich die Store Norske Spitsbergen Kul Compani A/S konnte ihre Förderung und auch ihre Verschiffung nach Norwegen vorläufig ungestört fortsetzen und zwar in einer Abmachung über die Kohlenversorgung Norwegens, das vom Norden bis nach Namsos mit Svalbardkohle und im Süden mit deutscher Kohle versorgt werden sollte. Daher erhielt die Store Norske auch genügend Vorräte, um während des Winters 1940/41 den Betrieb fortführen zu können. Seit dem Kriege mit Rußland vom 22. Juni 1941 ab wurde die Kohleverschiffung von Spitzbergen nach Nordnorwegen wesentlich schwieriger. Eine erste Warnung war die Zerstörung der Radiostation auf Björnøya (Bäreninsel) durch alliierte Seestreitkräfte.

Am 31. Juli 1941 kamen alliierte Seestreitkräfte auch nach Spitzbergen und landeten einen Militärgouverneur mit einer Wache, die im Auftrage der Alliierten die gesamte Kontrolle auf Spitzbergen übernahmen. 60—70 Freiwillige fuhren mit zurück. Eine Woche später sollte die Flotte zurückkommen. Der gesamte Betrieb auf Spitzbergen lief inzwischen wie bisher weiter. Die Telegraphenstation setzte ihre Arbeit so fort, als ob nichts geschehen wäre. Deutsche Aufklärungsflugzeuge stellten offenbar keinerlei Veränderungen fest; denn Kohlschiffe und zwei kleine Walfangboote kamen weiterhin von Norwegen an. Erst am 25. August kam die britische Flotte, mit großer Nervosität erwartet, zurück und landete kanadische Landungstruppen und ein kleines norwegisches Kommando. Da die Alliierten den Eindruck gewonnen hatten, daß ihre Seestreitkräfte zu einer Verteidigung der Spitzbergengruppe nicht ausreichten, wurde die gesamte Bevölkerung evakuiert. Die wichtigsten Teile der Maschinenanlagen wurden zerstört oder entfernt, damit die Deutschen die Gruben nicht ausnutzen konnten. Diese Lahmlegung erfolgte jedoch so, daß eine spätere Wiederinbetriebnahme durch die Norweger nicht auf zu große Schwierigkeiten und Unkosten stieß. Auch der Befehl zum Abbrennen der Kohlenlager war erteilt worden. Dagegen protestierten zwar die norwegischen Beamten auf Spitzbergen mit dem Hinweis, daß nach der Ausschaltung der wichtigsten Maschinenanlagen eine Verladung der Kohle in nennenswertem Umfange nicht mehr erfolgen könnte, aber vergebens.

Zunächst wurden die Russen, ca. 2000 Menschen, mit der „Empress of Canada“ nach Archangelsk gebracht. Mit der Zerstörung der russischen Anlagen und dem Abbrennen ihrer Kohlenlager wurde sofort begonnen. Am 29. August kam das Schiff zurück, um die Norweger zu holen. Inzwischen hatte ein Zerstörer die Grubenbelegschaft von Ny Aalesund und die Pelztierjäger von der Nordwestküste geholt. Auch in Ny Aalesund wurden die Kohlenlager angezündet, Kraftstation und Sprengstofflager gesprengt. Vernichtet wurden auch die Radiostation Kap Linné samt Leuchtfeuer und die Radiostation im Grönfjord; die Öllager in Barentsburg wurden niedergebrannt. Viele der Häuser in den russischen Siedlungen Grumant und Barentsburg waren bereits von den Russen zerstört. Am 2. September 1941 wurden insgesamt rd. 900 Norweger von Spitzbergen evakuiert. Sie kamen am 8. September in Schottland an. Am 12. September wurde die Evakuierung von London aus bekanntgegeben. Sofort anschließend erfolgten deutsche Aufklärungsunternehmen, teils mit Flugzeugen, die im gleichen Herbst schon zu Zusammenstößen zwischen deutschen und alliierten Soldaten führten. Die Deutschen errichteten eine Wetterstation im Adventdal.

Auf Betreiben des Direktors der Store Norske, Einar Sverdrup, und unter dessen Kommando ging im Mai 1942 eine Expedition nach Spitzbergen, um Longyearbyen wieder zu besetzen und die Grubenanlagen von Wassereinbrüchen infolge der Schneeschmelze zu schützen. Schon in Spitzbergen wurden die beiden Schiffe des Unternehmens, der Eisbrecher „Isbjörn“ und der Eismeerkutter „Selis“, durch zwei deutsche Bombenflugzeuge zerstört. Sverdrup fand dabei den Tod. Neue alliierte Kräfte folgten, die in der Folgezeit befestigte Anlagen in Barentsburg, auf Kap Heer, sowie in Longyearbyen errichteten und besetzten. Sie gaben auch Wettermeldungen ab. Eine zeitweilige Wachabteilung wurde auch nach Sveagruva gelegt, später aber wieder aufgegeben, woraufhin die gesamte Siedlung und Anlage 1944 ungehindert durch ein deutsches Unternehmen völlig zerstört wurde. Aus Longyearbyen hatten sich die Deutschen vor den Alliierten zurückgezogen. Die norwegischen Garnisonen auf Spitzbergen wurden ständig von deutschen Flugzeugen und U-Booten beunruhigt.

Am 8. und 9. September 1943, acht Tage, bevor aus Schottland eine Expedition von 100 ehemaligen Svalbardarbeitern auslief, um eine Wiederaufnahme der Kohlenförderung vorzubereiten, erfolgte der große deutsche Angriff durch die Schlachtschiffe „Tirpitz“ und „Scharnhorst“ sowie durch 10 kleinere Kriegsschiffe. Deutsche Truppen wurden in Longyearbyen gelandet, die norwegischen Garnisonen zogen sich in die Berge zurück oder gerieten in Gefangenschaft. Durch den deutschen Angriff wurde der größte Teil von Longyearbyen zerstört, ebenso der Rest der beiden russischen Ansiedlungen. Von den Grubenanlagen in Longyearbyen blieben im wesentlichen nur die Zentralstation der Seilbahn und die gesamte Seilbahnstation und der Kohlensilo der neuen Grube in Sverdrupbyen unbeschädigt.

Nach dem Angriff wurde die alliierte Garnison auf Spitzbergen verstärkt, ihre Hauptkräfte jedoch von der Eisfjordmündung mehr ins Innere verlegt, nach Longyearbyen.

Bereits im Winter 1943/44 wurde erkannt, daß der Hauptgrube, Grube Nr. 2, der Store Norske bei Longyearbyen eine ernstliche Gefahr durch einen angelegten Grubenbrand drohte. Sicherheitsmannschaften arbeiteten von 1944 bis 1946 an der Bekämpfung des Brandes, die durch den Mangel an Wasser erschwert wurde.

1945 setzte ein energischer Wiederaufbau der Siedlungen und Grubenanlagen in Longyearbyen und Sveagruva ein. Die Grube in Sverdrupbyen konnte bereits im Herbst 1945 mit einer geringen Förderung, vor allem für den eigenen Bedarf, beginnen. Jedoch litten die Arbeiten im Winter 1945/46 darunter, daß ein Schiff mit Arbeitern und Grubenmaschinen im dunklen Spätherbst 1945 nicht ans Ziel kam.

Die Anlagen der Kings Bay Kul Compani A/S in Ny Aalesund sind verhältnismäßig gut durch den Krieg gekommen. Lediglich drei Häuser waren abgebrannt, an einer Anzahl wurden Granateinschläge festgestellt. Alle Häuser waren ausgeplündert. Die Anlagen sind inzwischen wieder betriebsfertig gemacht, ebenso die neue, 1945 eröffnete Grube.

Im Sommer 1945 hatte die Kings-Bay-Gesellschaft eine Belegschaft von ungefähr 180 Mann, im Winter 1945/46 von ungefähr 140 Mann. Die Store Norske erreichte 1945 bis 400 Mann, davon überwinterten 320 (260 in Longyearbyen, 60 in Sveagruva). Insgesamt überwinterten 1945/46 auf Svalbard rund 460 Norweger. Die Förderung war naturgemäß noch klein. Ab Herbst 1946 sollten die Gruben Nr. 1 bei Sverdrupbyen und Sveagruva, in Kings Bay und in Moskushamn in Betrieb sein, so daß mit dem Winter 1946/47 mit einer ziemlich bedeutenden Produktion gerechnet wurde. 1948 belief sich die gesamte norwegische Kohlenförderung bereits auf 428 000 Tonnen, erreichte damit also die Vorkriegshöhe. Sie steigt ständig an. Im Winter 1948/49 überwinterten auf Spitzbergen 1546 Norweger, also weit mehr als jemals zuvor. ¹⁾ Die Erschließung weiterer Kohlenfelder ist zunächst nicht zu erwarten, dagegen bestehen Hoffnungen auf eine bedeutende Förderung von Gips und Anhydrit bei Skansbukta und am Tempelfjord, wo die Jacob Kjøde / AS zwei Versuchsanlagen in Betrieb genommen hat.

Die russischen Siedlungen in Barentsburg und Grumantbyen sind vollständig vernichtet, die neue russische Grube am Pyramidefjell dagegen blieb völlig unberührt.

Eine ganze Anzahl von Pelzjägerhütten im zentralen und nördlichen Teil der Hauptinsel ist niedergebrannt worden.

Bei Kriegsende befanden sich auf Spitzbergen folgende deutsche Wetterstationen: auf Björnøya, in Stormbukta am Sydkapp, auf Hoppen und im Rippfjord auf Nordostland. Frühere Stationen befanden sich im Adventdal (1941), am Croßfjord (1941—43), am Woodfjord (1943—44).

Die Folgen des Krieges waren für Svalbard außerordentlich schwer. Die Siedlungen einschließlich der Pelzjägerhütten waren weitgehend zerstört, die Industrieanlagen schwer beschädigt. Die Norweger allein erlitten einen Verlust von ungefähr 20 Millionen Kronen Vorkriegswert. Die doppelte Summe wird in Anschlag gebracht, um die Anlagen wieder in Betrieb zu setzen. Doch hofft man, durch Ausweitung der Betriebe und durch eine Verlängerung der Schifffahrtssaison bei Einsatz von Eisbrechern, vor allem für Sveagruva, im Laufe einer Anzahl von Jahren auf eine gesamte norwegische Förderung — also ohne die russische Förderung — von 900 000 bis 1 Million Tonnen zu kommen. An weiteren Bodenschätzen werden auf Westspitzbergen Zinkerz und auf Björnøya Bleierz gefördert, aber in geringen Mengen. Weitere geologische Untersuchungen müssen ergeben, ob außer Gips und Anhydrit noch andere Mineralien in abbauwürdigen Mengen vorhanden sind.

Viele Fallensteller sind zurückgekehrt. Der Fuchsbestand scheint sich während der Kriegsjahre vermehrt zu haben. Dagegen wurden bei der Evakuierung zahlreiche Hunde freigelassen, die wilderten und furchtbar unter dem seit 1925 geschützten und sich gut vermehrten Renbestand aufräumten (bis auf das Nordostland. — W. D.) Sie bilden heute eine Gefahr auch für die Menschen. Es scheint, als ob der Moschusochsenbestand sich besser gehalten hätte, dagegen scheint der eingeführte Grönlandhase sich nicht gut akklimatisieren zu können.

Im Rahmen der Erweiterung der Kohlenförderung liegen auch die norwegischen Bestrebungen zur Sicherung der Schifffahrt auf Svalbard.

Darüber berichtet A. K. Orvin. ²⁾ Das zerstörte Isfjord Radio wurde 1948 neu errichtet. Auf der Landspitze Kap Linné wurden Funk- (Reichweite 40—50 sm) und Leuchtfeuer (Sichtweite 13,8 sm) errichtet. Nördlich der Bellsundmündung wurde für die Ansteuerung von Sveagruva auf Kap Martin Bellsund Fyr errichtet (Sichtweite 13,8 sm). Dazu wurde das Bellsund-Radiofeuer mit einer nominellen Reichweite von 10 sm errichtet. Es dient sowohl als Leitfeuer für den Bellsund wie auch, in Verbindung mit Isfjord-Funkfeuer, für Kreuzpeilungen zu Positionsbestimmungen der Schiffe an der Küste. Der weiteren Sicherung der Ansteuerung

¹⁾ Angaben nach B. Luncke, Norges Svalbard-og Ishavs-Undersøkelsers kartarbeider etc. — Norsk Polarinstitut, Meddelelser Nr. 68, Oslo 1949, S. 3.

²⁾ K. Orvin, Norwegische Bestrebungen zur Sicherung der Schifffahrt auf Svalbard. „Polarforschung“, III, 1951, H. 1, S. 72—75.

von Sveagrava dienen drei neue Blitzfeuer mit 10—12 sm Sichtweite auf Akselöya, BlaaHuken und Kap Amsterdam.

Die Ansteuerung von Ny Aalesund wird gesichert durch ein Leit- und ein Funkfeuer auf Fuglehuken (wie auf Kap Martin) und durch ein kleines Blitzfeuer auf Brandalpynten.

Auf Wunsch der Russen wurde 1948 am Billefjord je ein kleines Blitzfeuer auf Rundodden und Rudmosepynten errichtet. Desgleichen wurde auf Rundodden 1948 ein kleines Funkfeuer aufgestellt.

Auf Wunsch der Schifffahrt wurde 1950 zur weiteren Sicherung der Navigation eine Landradar-Anlage (Typ Klevin-Hughes) errichtet. Es ist die erste Radaranlage in der Hocharktis und auch die erste auf norwegischem Gebiet. Die Besegelung der drei größten Fjorde von Westspitzbergen scheint damit ausreichend gesichert, zumal gute Seekarten vorhanden sind.

Literatur

A s s g a r d, Gunnar, Svalbard under og etter verdenskrigen. N.S.I.U., Meddelelse nr. 65, S. A. von N. Geogr. Tidsskrift, XI, 2, 1946, Oslo, 16 S., Kr. 1,00. (Eingegangen am 5. Mai 1952.)

Die Bedeutung der hydrogeologischen Forschung zur Besiedlung und Erschließung der Tundragebiete

Von Dr. Hans S t a u b e r, Zürich.

Polare Tundragebiete sind landwirtschaftlich nutzbar.

In der heutigen Zeit, in der insbesondere Europa nach zwei Weltkriegen und wirtschaftlichen Krisen mit seinen unsicheren Ernährungsgrundlagen und großen Übervölkerungen sich notgedrungen neue Sicherungen der Ernährungs- und Lebensräume, neue Wirtschaftsformen und Ziele suchen muß, blicken viele Bevölkerungs- und Wirtschaftskreise erneut nach anderen Ländern und Kontinenten aus, wo noch Siedlungs- und Entwicklungsmöglichkeiten bestehen.

Vorliegende Ausführungen sollen darlegen, wie die Nordpolar- und Tundragebiete (Sibirien, Kanada, Alaska, Grönland, Island, Spitzbergen, Norwegen, Schweden und Finnland) durch eine planmäßige Verbesserung und Regelung der heute verwilderten Wasserwirtschaft wirtschaftlich besser erschlossen werden können.

In den Polargebieten ist die Siedlungszone der Menschen nicht einheitlich abgegrenzt und wird nicht allein von der nördlichen Lage und den klimatischen Verhältnissen bestimmt. So wirken sich hier neben dem Klima z. B. auch die Meeresströmungen entscheidend aus, wie der Golfstrom auf Norwegen-Spitzbergen oder westlich davon der kalte Ostgrönlandstrom auf die Ostküste von Grönland, der Labradorstrom auf Kanada, und bestimmen so, wieweit die Vegetations- und Siedlungsmöglichkeiten nach Norden reichen können. Weiter spielen die geographischen und morphologischen Verhältnisse, die Lage zu Gletschern, Meeren und Winden eine große Rolle, ob vorherrschend ein Gebirgs- oder Flachland vorliegt, wie ferner die anfallenden Niederschläge in fester und flüssiger Form verteilt sind, schmelzen und abfließen können, je nach Bodeneis, Solifluktion usw.

Nach P i t t n e r * könnte man diese Lebensmöglichkeiten der Polargebiete in drei Haupttrichtlinien ordnen:

1. in die naturgegebenen Bedingungen mit Klima, Bodengestaltung, Lage, Fruchtbarkeit, Bodenschätze, Einfluß von Naturgewalten und Naturkräften,
2. in die zivilisatorischen Bedingungen, welche die naturgegebenen Nutzungsmöglichkeiten der ersteren, die wirtschaftlichen und besonders die Verkehrsverhältnisse und deren Entwicklungsmöglichkeiten umfassen,